

Freude aussprechen kann über die Stimmen, die ich im Allgemeinen in der Kammer vernommen habe. Ich habe nicht nöthig, die Gründe, warum die Revision der Verfassungsurkunde in dem angedeuteten Sinne mir nothwendig, warum sie mir jetzt nothwendig scheint, nochmals ausführlich zu beleuchten, nachdem ich mich darüber schon in der ersten Kammer verbreitet habe und auch von der geehrten Deputation die Gründe vollständig zusammengestellt worden sind, die dafür sprechen. Darauf erlaube ich mir aber noch aufmerksam zu machen, daß ich es allerdings geradezu für gefährlich halten würde, wenn der Beschluß, der in der ersten Kammer gefaßt worden ist, durch die Zustimmung dieser Kammer zu einem ständischen Beschlusse würde; ich sage gefährlich, und zwar deswegen, weil dieser Beschluß eigentlich weder Ja noch Nein auf die Regierungsvorlage sagt, sondern bloß die Antwort aufschiebt. Der Beschluß heißt: „zur Zeit die Revision der Verfassungsurkunde abzulehnen.“ Es würde mir allerdings in hohem Grade bedenklich erscheinen, wenn man den ungewissen künftigen Verhältnissen mit einem solchen aufschiebenden Beschlusse entgegengehen wollte, denn jeder politische Sturm, der über die Fluren Sachsens dahinbrauste, würde in Folge dieses Beschlusses eine Deffnung in dem Gebäude unserer Verfassung finden, die ihm Gelegenheit gäbe, dasselbe leichter und schneller umzustößen; jedem politischen Agitator, der sich aufwürfe und Abänderungen in unserer Verfassungsurkunde verlangte, würden wir nur antworten können: Die Zeit ist noch nicht gekommen, wartet, bis die Ständeversammlung ausspricht, daß die rechte Zeit gekommen ist. Besser ist es, bestimmt und klar zu sagen: „nein, das Alte ist gut und wir wollen es behalten;“ wenn man es aber nicht dafür hält, so möge man sofort bestimmen, was man an dessen Stelle setzen will, aber nicht dadurch, daß man die Revision nur „zur Zeit“ ablehnt, stillschweigend zugeben, daß Mängel vorhanden sind, ohne doch diesen Mängeln abzuhelpen. Ich kann nicht genug davor warnen, einen solchen bloß aufschiebenden Beschluß zu fassen. Regierung und Stände würden in große Verlegenheit kommen, künftigher unter andern Verhältnissen weiter gehenden Anträgen auf Abänderung der Verfassungsurkunde entgegenzutreten, wenn nicht die Frage jetzt bestimmt entschieden wird, ob man die Verfassung ändern oder an dem Alten unabänderlich festhalten will. Die Kammer möge sich für das Eine oder für das Andere entschließen, aber sie möge sich bestimmt und klar aussprechen, sie möge nicht die Sache bloß aufschieben und uns schuklos jeder Bewegung der Zeit preisgeben. Ich wiederhole, meine Herren, daß ich mich freue, daß die geehrte Kammer auf die Revision der Verfassungsurkunde eingehen will, ohne daß ich jedoch damit ausgesprochen haben will, was aus dieser Revision hervorgehen wird. Sie können aber überzeugt sein, daß die Regierung jederzeit gern die Hand zu einer Vereinigung bieten wird, auch mit den meisten der von der geehrten Deputation vorgeschlagenen Abänderungen sich einverstehen und auch sehr gern darauf eingehen wird, wenn aus dem Schooße der Kammer noch andere Vorschläge kommen,

die nach ihrer Ansicht zweckmäßig und heilsam für das Wohl des Vaterlandes sind; denn die Regierung hat keineswegs die Prätention, zu behaupten, daß ihre Vorschläge unverbesserlich seien und nicht durch die Verhandlungen in der Kammer zu einer Modification derselben gelangt werden könne.

Abg. Sachse: Ich habe das Wort ergriffen zuerst zur Widerlegung einer Aeußerung der Herrn Berichterstatters, zur Rechtfertigung von meiner Seite, und dann, indem ich mir vorbehalten habe, in dem Falle, daß Jemand für die Ablehnung des Gesetzentwurfs, sei es auch nur auf Zeit, sich ausspräche, zur Widerlegung zu reden. Ich würde den ersten Gegenstand gern mit Stillschweigen übergehen, wenn nicht so leicht daraus eine Vermuthung gezogen werden könnte, als ob der Landtag von 1848 mit unserer Verfassungsurkunde und mit der Unzufriedenheit mit derselben, von der ich denn doch die Ueberzeugung in Bezug auf mehrere Punkte habe, in gar keinem Zusammenhange stände. Die erste Bewegung von 1848 hat ihren Grund offenbar in der Unzufriedenheit mit der Verfassungsurkunde gehabt, und auf dem Landtage 1849 hat der Gang der Verhandlungen gezeigt, daß man mit dem Wahlgesetze und anderen wesentlichen Theilen der Verfassung, die auch abgeändert worden sind, nicht einverstanden war. Die erste Kammer selbst vermochte dem Andränge nicht zu widerstehen und gab sich selbst auf, sie brachte es nicht einmal so weit, nur einen Theil von ihren Rechten zu retten, und jetzt geht sie auf das andere Extrem über, — und damit komme ich zugleich auf das, was Herr Abg. v. Seyschwitz behauptet hat, — sie will gar nichts thun, will es ganz beim Alten lassen. Wenn der Abg. v. Seyschwitz äußerte, daß das Glück Sachsens in der Verfassungsurkunde seinen Grund seither gehabt habe, so mag er doch dessen eingedenk sein, daß dieses Glück in dem langen Frieden und in dem Aufschwunge der Gewerbe seinen Grund hatte, daß aber auch beides vor der Verfassung von 1831 in Sachsen stattfand, daß der Wohlstand ebenfalls große Fortschritte gemacht hatte. Ich verkenne keineswegs den wohlthätigen Einfluß der Verfassungsurkunde, z. B. in Beziehung auf Bewilligungen zu Bildungsanstalten und sonst, ich meine aber, daß diese auch ohne die Verfassungsurkunde entstanden wären, ohne deshalb die Vorzüglichkeit derselben zu läugnen, indem ich einer Repräsentativverfassung den Vorzug erthelle. Es wurde mir eingehalten, ich hätte bei meiner Bezugnahme auf eine aristokratische Republik es vorzüglich auf die erste Kammer abgesehen gehabt; daran habe ich aber nicht gedacht, sondern habe lediglich das Beispiel angeführt, um zu zeigen, wie schädlich es ist, zu lange an dem Bestehenden festzuhalten. Daraus leite ich auch die Revolution in Oesterreich ab, welches ebenfalls keine Repräsentativverfassung haben wollte. Dasselbe gilt vom nördlichen Nachbarstaat, und so könnte ich mehr Beispiele anführen, wie gut es ist, wenn man sich den Andeutungen der Zeitverhältnisse nicht widersetzt. Ich bin überzeugt, im Hintergrunde von Manchem, welcher die Beibehaltung der